

Barrieren im Viertel: Uns reicht's!

Situation

Das Viertel – also das Gebiet um die Straßenkreuzung Ostertorsteinweg, Steintor, Am Dobben und Sielwall – ist aus Sicht von Menschen, die im Rollstuhl oder mit Rollator oder Taststock unterwegs sind, eher unattraktiv, und das trotz oder wohl eher wegen seines ansonsten geschätzten charmanten Chaos. Zu diesem Chaos gehört eine gewachsene Bebauung und ein Netz von Straßen, die weitgehend zu einer Zeit entstanden sind, als Barrierefreiheit noch kein Thema war. Ergebnis: Es gibt in diesem Gebiet so gut wie kein barrierefreies Restaurant, so gut wie keine barrierefreie Cafés und Gaststätten, und fast ausschließlich Nebenstraßen, die für Rollstuhlfahrer so gut wie unpassierbar sind, weil die Fahrbahnen in großem Kopfsteinpflaster ausgeführt sind und die ohnehin sehr schmalen Gehwege entweder zugeparkt oder mit anderen Gegenständen versperrt werden.

Zu diesem Chaos gehört aber auch die Nutzung des öffentlichen Raumes, die auf mobilitätsbeeinträchtigte Menschen immer weniger Rücksicht nimmt. In den letzten Jahren hat „Möblierung“ der Gehwege und Plätze mit Tischen, Stühlen, Bänken, Pflanzkübeln, Werbeaufstellern und anderen „Accessoires“ so zugenommen, dass für Menschen im Rollstuhl fast kein Durchkommen mehr möglich ist und blinde und sehbehinderte Menschen nicht mehr ohne Begleitung unterwegs sein können, weil sie ständig damit rechnen müssen, auf ein unerwartetes Hindernis zu stoßen. Auch wenn es hier Anstrengungen von der zuständigen Beiräte und Ortsämter gegeben hat, hier zu Verbesserungen zu kommen, so sind diese weitgehend ins Leere gelaufen.

Und die Situation spitzt sich weiter zu: was allenthalben von Verkehrspolitikern als großer Erfolg gefeiert wird, entwickelt sich für behinderte Menschen zu einem immer größer werdenden Problem: die Zunahme des Fahrradverkehrs. Das wird im Viertel und Steintor doppelt deutlich: das Fahrverhalten vieler Radfahrer zeichnet sich durch eine Unbedarftheit aus, die vor allem für sehbehinderte und blinde Menschen ein großes Risiko darstellt, und zwar nicht nur, wenn sie eine Straße queren wollen. Diese Unbedarftheit kennzeichnet auch den ruhenden Fahrradverkehr, zu erkennen an den überall „frei“ parkenden Fahrrädern, die die freie Gehwegbreite oft auf ein Minimum reduzieren. Sie machen inzwischen auch nicht vor Straßenbahnhaltestellen Halt, dort mit der Folge, dass Rollstuhlfahrer/innen Gefahr laufen, dort weder einsteigen noch aussteigen zu können, und dass auch das Blindenleitsystem nicht mehr funktioniert.

Was ist zu tun?

Kurzfristige Maßnahmen

Die warme Jahreszeit ist vorüber. Daher kann man davon ausgehen, dass sich die Frage der vorübergehenden Barrieren (Stadtmöblierung, Fahrräder) ebenso vorübergehend etwas entspannen wird. Doch spätestens im nächsten Frühjahr werden diese Barrieren mindestens ebenso vehement wieder auftreten.

Deshalb müssen jetzt Maßnahmen vorbereitet werden, damit diese dann rechtzeitig zu Beginn der neuen Saison wirken können. Dazu gehören einerseits aufklärende, infrastrukturelle und ordnungsrechtliche Maßnahmen.

Beispiele für aufklärende Maßnahmen:

- Gespräche mit den Betreibern der Ladenlokale, Gaststätten, Cafes, vor allem am Ostertorsteinweg und Steintor, um Verständnis für das Problem zu gewinnen,
- ggf. Zielvereinbarungen zwischen Betreibern und Ortsamt,
- Bereitstellung von Infomaterialien, z.B. Quasi-Knöllchen, für „freiparkende“ Fahrradfahrer, um auf das Problem aufmerksam zu machen.

Beispiele für infrastrukturelle Maßnahmen:

- Eindeutige Markierung der Gehwegzonen, die von Gegenständen jeglicher Art freizuhalten sind; mit Schwerpunkt auf den Bereichen, wo eine besondere Notwendigkeit besteht
- deutlichere Kennzeichnung von Fahrradparkplätzen
- Schaffung von zusätzlichen Fahrradparkplätzen etwas abseits der Hotspots
- Prüfung und ggf. Durchführung von Maßnahmen zur Bewirtschaftung des Fahrradparkraumes im Viertel.

Beispiele für ordnungsrechtliche Maßnahmen:

- ein Fahrradparkverbot außerhalb gekennzeichnete Fahrradparkzonen bzw. innerhalb bestimmter ausgewiesener Verbotszonen
- konsequenteres Vorgehen gegen falschparkende Autos und Fahrräder sowie gegen unerlaubt aufgestellte „Möbelemente“
- grundsätzliches Verbot von Werbetafeln und ähnlichen Werbemitteln auf Gehwegen

Der Schwerpunkt sollte anfänglich auf informierenden und Verständnis weckende und infrastrukturelle Maßnahmen gelegt werden; unserer Einschätzung nach machen diese aber wenig Sinn, wenn nicht der ordnungsrechtlichen Maßnahmen glaubhaft angedroht werden kann und um im Zweifel auch durchgeführt werden.

Als ein Beispiel, wie die Dinge künftig im Viertel und im Steintor geregelt werden sollten, kann u.E. die Lange Reihe im Hamburger Stadtteil St. Georg dienen. Dort wurde auf dem Gehweg ein „Grenzstreifen“ mit farbig abgegrenzten Fußwegsteinen gesetzt, über die Tische, Stühle etc. nicht reichen dürfen, damit Fußgänger problemlos den Fußweg nutzen können.

Mittel- und langfristige Maßnahmen

- Konsequente Anwendung der Bremischen Richtlinie zur Herstellung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum im Rahmen der Straßenerhaltung,
- zusätzliche investive Maßnahmen zur Umgestaltung von Nebenstraßen zur Schaffung wichtiger barrierefreier Verbindungslinien,
- Konsequenter Anwendung der LBO bei Baumaßnahmen im Bestand und Gebäudeumnutzungen,
- Modellprojekte zur Schaffung von Barrierefreiheit im Bestand.

Erste Schritte:

- Prüfung und Planung der kurzfristigen Maßnahmen
- Verabschiedung eines Aktionsplanes „Barrierefreiheit im Viertel und Steintor“.

Schlussbemerkung

Wir, die Aktionsgemeinschaft Barrierefreies Viertel und SelbstBestimmt Leben, sind nicht länger bereit, in Einzelgesprächen mit den Einzelhändlern und Gastronomiebetrieben um Verständnis für unsere Belange und Einhaltung unserer Rechte zu betteln. Wir sehen die Beiräte Mitte und Östliche Vorstadt sowie das Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt in der Pflicht, für den Abbau der beschriebenen Barrieren initiativ zu werden, wobei uns der Abbau der temporären Barrieren besonders wichtig ist. Solche Initiativen werden wir gern durch unseren Sachverstand und Engagement unterstützen.

Bremen, den 6. November 2013

Aktionsgemeinschaft Barrierefreies Viertel

SelbstBestimmt Leben e.V. Bremen

Kontakt:

SelbstBestimmt Leben e.V. Bremen

Wilhelm Winkelmeier

Ostertorsteinweg 98

28203 Bremen

Tel. 0421/704409

beratung@slbremen-ev.de

www.slbremen-ev.de

Dieses Positionspapier wird unterstützt von

- Dr. Joachim Steinbrück, Behindertenbeauftragter der Freien Hansestadt Bremen
- Ursula Schnell, Hausleitung Haus im Viertel